

Für die Farmer

Pflege der Hühner

Fleischzucht für Geflügel ist wohl einer der wichtigsten Punkte in der Geflügelhaltung, und es kommt dabei weniger auf die Menge als auf die Beschaffenheit an. Die Fütterung muß der Jahreszeit angepaßt werden und so gibt man im Winter Futter, das Wärme erzeugt. Wo die Hühner frei und ungehindert Auslauf haben, ist man milder Sorge enthalten, wogegen eng gehaltene Hühner in der Fütterung mehr Aufmerksamkeit beanspruchen. Fleisch in jeder Form ist den Hühnern nicht allein zu trügerlich, sondern wird auch stets gern genommen. Man kann man jedoch von einer natürlichen und einer künstlichen Fleischkost sprechen. Ertere bleibt immer die beste, und sie steht freilebenden Hühnern auch meist reichlich zu Gebote in Form von Würmern, Larven, Maden, Schnecken und sterblichen Tieren. Die künstliche Fleischkost wird durch die bekannten Fleischpräparate gebildet, die ein Ersatz für die natürliche Fleischkost sind. Fleisch wirkt auf den Ernährungszustand und die Verdauung der Hühner sowie auf Farbe und Geschmack der Eier günstig ein. Bei der künstlichen Fleischfütterung muß ein gewisses Maß innegehalten werden, da ein Zuviel in das Gegenteil umschlagen kann. Man reduziert bei nicht freilebenden Hühnern, je nach Größe, auf den Kopf einen Teel- bis Eßlöffel Fleischpräparat am besten unter das Weichfutter. Alle Fleischabfälle aus der Küche, Kleingehacktes oder durch die Fleischmaschine getrieben, sind eine

gute Beigabe. Nur müssen die stark gesalzenen und gewürzten Abfälle vermieden werden, da sie den Hühnern leicht wie Gift wirken. Ein gutes Weichfutter stellt man her aus gekochten, klein gehackten Kartoffeln vermischt mit guter Weizenkleie und fein gemiegten Fleischabfällen. Im Winter wird es in lauwarmen Zustande verfüttert. Rohes Fleisch ist möglichst zu vermeiden, weil dadurch die Eier nach Mut gewendet werden und die Hühner, um solches zu erlangen, sich gegenseitig stamm und Wirtslappen beheaden, bis das erwünschte Blut fließt.

Colombo, Singapore, Hongkong

(Fortsetzung von Seite 4)

den Händen. Dabei ist die Zahl der Europäer ohne Garnisonen äußerst gering. — auf Ceylon wohnen nur etwa 8000, in Singapore 9000, in Hongkong 16.000 — während die Millionen von Eingeborenen, namentlich die in Singapore und Hongkong zugewanderten Chinesen, immer härter auf ihre Eigentümern bedrückt. Durch den Verlust dieser drei Häfen würde Großbritannien keine Vormachtstellung in ganz Asien verlieren. Australien und Afrika wären bedroht; es ist daher verständlich, daß sich innerhalb des Weltreiches Stimmungen regen, die auf eine Verstärkung der Stellung Englands dort drängen, je mehr sich im Südpazifik Stürme aufzuheben drohen. Es sei darauf verwiesen, daß Macdonald Letztlich von Kanada aus ebenfalls eine Abhilfe erhebt, als in Washington in Verbindung mit der jetzt abzuwandelnden Frage der Abriimmung zur See auch die Aufgabe der kanadischen Küstenhäfen angeregt wurde.

„Das Schidial der Zivilisation“ Amerikanisierung Wissen ohne Moral

(Zweiter Teil, 21. April 20)

In einem so betitelten, durch die Weltpresse gehenden Aufsatz äußert sich der geweseene französische Ministerpräsident Coillaux in interessanter Weise über die Gefahren der Amerikanisierung sowie über die Fortschritte der Wissenschaft neben Rückschritten der Moral. Coillaux ist kein Statist, um so interessanter und anregender sind seine Behauptungen.

„Es liegt eine Gefahr darin, das Denken der Menschen einzig auf die Verbesserung ihrer materiellen Existenz zu lenken. Ein großes Land, die Vereinigten Staaten von Amerika, nimmt sich den Realismus zur Richtschnur. Ich bezeichne als Realisten alle Menschen. — und sie sind die große Majorität — denen der Fortschritt der Zivilisation vor allem eine Zunahme der Produktion bedeutet. Sie behaupten, daß die Lebensbedingungen des Menschen sich in demselben Maße verbessert haben, als seine Macht über die Natur gewachsen ist, daß die Entdeckung, Befreiung, Verflüssigung neuer Kräfte den Menschen eine Menge leblicher Dienen verschafft und den Sklaven aus Fleisch und Blut durch einen Sklaven von Eisen ersetzt. Auf unmittelbare Resultate erweist, will Amerika die Langsamkeit des wissenschaftlichen Fortschrittes durch Organisation weltmachen. Es rationalisiert! Was aber kommt bei alledem heraus? Es ergibt sich gewiss eine nicht zu verachtende Leistung — ist keine so wenig dazu, sie zu unterschätzen, daß ich wiederholt den Wunsch ausgesprochen habe, der alte Kontinent möge sich vieles von den Methoden zu einem machen, die jenseits des Atlantik ausgedacht werden. In eigen machen heißt aber nicht nachmachen. Denn ich würde es nicht ohne Beschränkungen sehen, wenn mein großes Vaterland Europa Methoden annähme, die, so wie sie sind, von älteren Nationen nicht eingeführt werden könnten, ohne ihre Zivilisation zu schädigen.

Eine slavische Nachahmung des „Taylorismus“, fürchte ich, wäre für unsere Arbeiter nachteilig, weil sie zu einer Produktion nicht nur von Massenwaren, sondern auch von Massenmenschen führen würde. Klarer ausgedrückt: Die geistige Ausübung des Handwerkes hebt den Arbeiter, die unaufrichtliche Wiederholung derselben Bewegung in der kürzesten Zeit, die zu erreichen ist, drückt ihn herab, macht ihn zum Automaten, zum Schaden für die Gemeinschaft und für ihn selbst. Freilich, sie

arbeiten, das ist das Heilmittel. Wie aber ist das zu erreichen? Wissenschaft ohne Gewissen bedeutet den Tod der Seele, sagte Rabelais und sprach in diesen wenigen Worten eine Wahrheit aus, die ein weiterer Aphorismus ergänzt: Zur Rettung der Menschheit muß das Gewissen (das Wort umfaßt jede Art von Moral) sich in gleichen Schritt mit der Wissenschaft entwickeln. Was mich nun, wie ich glaube, alle, die ernsthaft über diese Frage nachdenken, mit Sorge erfüllt, ist, daß eine gleichmäßige Entwicklung der Wissenschaft, die in den letzten hundert und besonders in den letzten fünfzig Jahren mit Riesenschritten vorwärts geschritten ist, und der Moral nicht stattgefunden hat, daß im Gegenteil die Moral stillstand, wenn nicht gar zurückgegangen ist.

Wir sind an einem Wendepunkt angelangt, von dem ein englischer Schriftsteller wahrheitsgemäß sagen konnte: „Die Kritik des Menschen hängt von seiner Macht ab, das allgemeine Gesetz des geistigen Lebens wieder zu entdecken.“ Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß dieser Ausspruch sich nicht auf die Einführung eines neuen Kredo bezieht. Es handelt sich um das Moralgesetz. Seit der Dämmerung historischer Zeiten hat der Mensch auf der Tafel seiner Tugenden nicht eine Zeile hinzugefügt. In bestimmten Absätzen und große Erneuerungen nötig. Von Zeit zu Zeit muß ein „allgemeines Gesetz des geistigen Lebens“ wieder entdeckt werden, das heißt wir wollen uns nicht mit Worten beruhigen, die alten Tugenden müssen neu anerkannt werden.“

Norddeutscher Lloyd

Passagier- und Frachtverkehr nach Canada

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen unterhält mit seinem großen Passagier- und Frachtdampfer während der Dauer des ganzen Jahres regelmäßige Verbindungen zwischen Bremen und den kanadischen Häfen Halifax und Montreal. Unter anderen werden auch die bekannten Dampfer „Berlin“, „Stuttgart“ und „München“ Halifax anlaufen. Die durch den Norddeutschen Lloyd gebotenen Reisegelegenheiten werden von Interessenten als überaus günstig angesehen. Ueber Einreisebestimmungen für Auswanderer und Besuchszertifikate, über Schiffsverbindungen nach Canada usw. erteilen der Norddeutsche Lloyd und seine Vertretungen kostenlos Auskunft.

Wie der Norddeutsche Lloyd ferner mitteilt, haben die Canadian Westbound Freight Conference sowie die der North Atlantic Westbound Freight Conference angehörenden Linien beschlossen, ab Januar 1930 die Häfen Canadas mit den amerikanischen Häfen Philadelphia, Baltimore, Norfolk und Boston frachttariflich gleichzustellen. Der Frachttarif ist im allgemeinen unverändert geblieben, nur für vereinzelte Güter sind Frachtveränderungen vorgenommen worden. Die Häfen Halifax, Montreal und Quebec werden regelmäßig von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd angelaufen.

Der Norddeutsche Lloyd hat sich entschlossen, ab Januar 1930 seinen Frachtdienst nach New York weiter auszubauen und zwar durch Vermehrung des Abfahrtes und Vergrößerung des Frachtraumes auf den einzelnen Schiffen.

Im Januar 1930 wird der Norddeutsche Lloyd auf der Strecke Bremerhaven — New York 11 Dampfer abfertigen, im Februar 8 und im März 10. Expreßgüter werden außer der „Bremen“ auch die neue „Europa“ und der mit neuen stärkeren Maschinen ausgestattete „Columbus“ befördern.

Der Dienst Bremen — Philadelphia — Baltimore — Norfolk / Newport - News erfährt gleichfalls eine bedeutende Aenderung. Mit Beginn des neuen Jahres wird der Norddeutsche Lloyd diese Linie in zwei Linien aufteilen. Die eine Linie wird nur Philadelphia bedienen und zwar einkommend und ausgehend über New York. Dagegen werden die Dampfer der zweiten Linie New York nur auf der Ausreise anlaufen und anschließend Baltimore, Norfolk und Savannah bedienen. Von Savannah aus wird die Rückreise angetreten. Die Schiffe beider Linien werden von Samburg und Bremen aus abgefertigt. Auch rückwärts laufen sie beide Häfen an. Die Abfahrten erfolgen in Abständen von ungefähr 2 bis 3 Wochen.

Die dem deutschen Volke angebotenen Reparationen und das christliche Weltgewissen

(Fortsetzung von Seite 1)

larus von Poitiers, der Freundes des hl. Athanasius und der Befämpfer und Befieger des Arianismus; für das Frankreich des hl. Kenigius, des Täufers und Befiegers des sündigen Chlodwig und seiner Söhne; für das Frankreich der großen Kreuzzugsvrediger Peter von Amiens und St. Bernhard und der großen Kreuzzugunternehmungen. Mögen die Franzosen nur begeistert sein für das Frankreich der großen Scholastiker, der hl. Abte und Ordensgründer: Odilo von Cluny, Fulbert von Chartres, Vinzenz von Beauvais, Robert, Bruno, Norbert, Johannes de la Salle, Bonifazius de Ranee, Johanna von Chantal, Vinzenz von Paul; für das Frankreich der großen Kanzelredner Fenelon, Flecher, Massillon, Lacordaire; für das Frankreich der großen Vorkämpfer christlicher Politik, der Chateaubriand, de Maistre, Bonald, Montalbert, Bonillot. Dieses Frankreich scheiden wir nicht; dieses Frankreich wird uns Gerechtigkeit und Liebe senden.

Und seien die Engländer, zumal die katholischen, nur wahrhafte Engländer! Seien sie nur begeistert für das England und Irland des h. Patrik und des hl. Aidan; für das England der großen Vertreter großer Stämme: der Erzbischofe Dunstan, Lanfranc und Anselm von Canterbury, der Reformator der kirchlichen und klöster, der Eringer freier Verfassungen. Seien die Engländer nur begeistert für das England des hl. Thomas von Becket, des Kämpfers für kirchenfreiheit gegenüber dem von Gedanken der Staatskompetenz beauftragten Despoten Heinrich II. Plantagenet; für das England der Märtyrer Kardinal Piffer und Kanzler Thomas Morus, denen kirchendogma mehr gilt als kaiserlicher Königszwang; die sich den Kopf abjuchsen lassen, weil sie sich nicht zu einem treuen Eid für die Thronfolge der ungelieblichen Tochter Elisabeth des Königs Heinrich VIII. zwingen lassen; für das England des großen gelehrten Kardinals Newman und des großen sozialen Kardinals Manning. Dieses England bürdet sich nicht; dieses England bürdet sich uns Gerechtigkeit und Liebe schenken.

Und seien die Italiener nur wahrhafte Italiener, durchdrungen von der grandiosen Mission des päpstlichen Rom, inspiriert von allen christlichen Heiligen, Päpsten, Bischöfen, Gelehrten, Künstlern, Missionären, Schriftstellern des christlichen Italiens; inspiriert von Thomas und Franziskus, von Dante und Petrarca, von Michelangelo und Raffael, von Gregor VII. und Pius VII. — die Vertreter dieses Italien fürchten wir nicht. Dieses Italien wird uns Gerechtigkeit und Liebe schenken.

Aber die ganze Kirchengeschichte zeigt immer wieder auch einen falschen Patriotismus von Christen, beziehungsweise Pseudochristen. Einen Patriotismus, der die Ideale des Christentums preisgibt zugunsten von Idealen irdischer Macht, der stolzer ist auf Blut, Rasse und Sprache als auf die Gemeinschaft der Heiligen, der modischen Herren der Throne und Geldschätze zuliebe ewige Christenrechte und Christenideale preisgibt. Das Urteil der Kirchengeschichte über diese Art Patriotismus ist kein gutes. Um nur die Neugezeit zu berücksichtigen: Das Urteil der Kirchen- und Kulturgeschichte über den Kardinal Bolsey und den Erzbischof Cranmer in England, die, entgegenzutreten, seinen Rüten gegenüber gefügig waren, ist kein gutes. Das Urteil der Kirchengeschichte über die Kardinals Richelieu und Mazarin, die nur gute Diener von absoluten Königen zu sein verstanden, das Urteil über jene Abbes derselben Zeit, die den Herrscher selbst auf dem Sterbebette nicht an Gott und Ewigkeit zu mahnen wagten, um ihn nicht zu beunruhigen, ist kein gutes. Das Urteil der Kirchengeschichte über Talleyrand und seine Gefinnungsfreunde, die 1789 die den Interessen der Religion wider-

strebende Zivilkonstitution der französischen Nationalversammlung anerkannt, ist kein gutes. Nun nehmen wir die Verträge von Versailles, Saint-Germain, Neuilly! Nun nehmen wir das Reparationsprogramm! Was ist der Cafarismus und Nationalismus Ludwigs XIV. gegenüber dem Cafarismus und Nationalismus der Chamberlain und Poincare? Was ist das sittenlose Despotentum Heinrich VIII., Ludwigs XIV., des französischen Revolutionsparlamentes gegenüber jenem sittenlosen Despotentum, das die Sklaverei wieder einführt, das ganze Völkler durch Hunger und Not der physischen Entartung und Verkümmern überantwortet, das seine Finanzhähnen auf die Besiegten losläßt und diesen

Spanien nicht eher zurückgibt, als bis sie die meisten Bergwerke, Zorste, Petroleumquellen, Industriezentrale der Besiegten an sich gebracht haben? Was ist der unchristliche Despotismus des lieberlichen Montanet, des Sonnenkönigs und der Revolutionäre von 1789 gegenüber dem antichristlichen Despotismus der Macher des Pariser Friedens, der Beförderer der Pariser Reparationsprogramme, die unter Friedenverhöhnung und Mißachtung der Hauptideale der Christenheit verstanden? Und wenn nun französische, englische, italienische, amerikanische Christen, Hierarchen, Politiker, Publizisten, diesen Despoten durch Zustimmung oder Schweigen Heberenz erwiesen — was würde einstens die Kirchengeschichte über sie sagen?!

EMIL'S DRUG STORE
HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Unsere herzlichsten Wünsche für

Freudenreiche Weihnachten und ein Glückseliges Neues Jahr!

Zu dieser Jahreszeit, so reich an angenehmen Erinnerungen und Wohlthaten der Vergangenheit, bieten wir allen unseren Freunden und Kunden unsere besten Wünsche für ein glückliches 1930 und hoffen, daß diese Freudenzeit ihnen alles Glück und Wohlergehen bringen möge.

Emil L. Gasser
TELEPHON NO. 216 — MAIN ST. — HUMBOLDT
Siebzehn Jahre Erfahrung als Chemiker

Wir wünschen allen unsern Kunden und Gönnern ein recht glückliches neues Jahr




A.V. Lenz, Muenster, Sask.

Unsere Wochenverkuendigung an alle Leser des St. Peters Boten

anlaesslich dieser freudenreichen Zeitperiode ist kurz aber aufrichtig

Unser herzlichster Wunsch an Euch alle lautet:

Ein Glueckseliges, Neues Jahr!



C. Bruser und Ladenpersonal
Humboldt Sask.